

Medienquelle: Print
Seitenstart: 21
Auflage: 21.100

Anzahl der Zeichen: 2594

Auch erschienen in: Achimer Kreisblatt,
Allgemeine Laber-Zeitung, Alsfelder
Allgemeine [+ 104 weitere Medien]

Rudern wie die alten Römer

Bayerische Wissenschaftler bauen ein antikes Flusskriegsschiff nach

Erlangen (dpa). Forscher in **Erlangen** bauen ein römisches Kriegsschiff nach. Davon erhoffen sich Forscher um den Althistoriker Boris Dreyer neue Erkenntnisse über den antiken Schiffsbau und die Einsatzmöglichkeiten solcher Boote in der römischen Flotte. Außerdem soll Geschichte erlebbar gemacht werden - abseits grauer Theorie.

45 Studenten, 16 Schüler und 90 freiwillige Helfer bauen an dem Boot (16 Meter lang, 3 Meter breit, 70 Zentimeter Tiefgang). Der Geschichts- und Politikstudent Johannes Nagy findet - abgesehen von der Idee - die handwerkliche Arbeit spannend: »Es ist eine angenehme Abwechslung zum Uni-Alltag, der den Kopf beansprucht.«

Das Team arbeitet nach antiken Vorgaben. »Wir können es nicht ganz genau so machen wie damals«, gibt Dreyer zu. Ohne Elektrogeräte würden sie die Bauzeit von einem Jahr niemals einhalten. Doch bei vielem halten sich die Handwerker genau an die historische Vorlage aus Oberstimm, ei-

nem Ortsteil von Manching bei Ingolstadt. 1986 entdeckten Archäologen dort zwei gut erhaltene Kriegsschiffe aus der Zeit um 100 n.Chr. Die Schiffe wurden als Patrouillenboote eingesetzt, aber auch für Erkundungsfahrten und schnelle Truppenverlegungen.

Mit welcher Technik ruderten die etwa 20 Römer das Schiff? Wie viel Kraft mussten sie einsetzen, wie schnell war das Boot, welche Strecken bewältigte es? »Wir wollen auf der Donau bis zum Schwarzen Meer fahren«, sagt Dreyer. Die Wissenschaftler wollen unterschiedliche Segelarten testen und die Originalbemalung rekonstruieren. »Roms Kriegsschiffe waren bunt bis zum Geht-nicht-mehr«, sagt Dreyer.

Forscher der Universität Regensburg ließen 2004 den ersten Nachbau eines antiken Flusskriegsschiffs zu Wasser. Auch die Universität Trier war an einem Schiffsbau beteiligt. Dieser Schiffstyp (navis lusoria, etwa: Vergnügungsschiff) wurde von den Römern allerdings zwei Jahrhunderte später

eingesetzt als das in Bayern entdeckte Vorbild. »Später ist nicht unbedingt besser«, sagt Dreyer. Damals sei in der Schiffsbaukunst viel Wissen verloren gegangen.

Die mediterrane Bauart, nach der das Boot rekonstruiert wird, würde noch heute eingesetzt, wenn sie nicht so teuer wäre, sagt Dreyer. Der Bootsbauer Falk Andraschko aus Heringsdorf auf Usedom sagt: »Es ist erstaunlich, wie weit die damals schon mit ihren Fertigkeiten waren.« Viele Fischerboote, die er heute baut, würden ähnlich gefertigt.

2018, zum 275. Geburtstag der **Uni Erlangen**, soll das Boot auf Jungfernfahrt gehen. Bis zu 165 000 Euro dürfte das Projekt kosten. »Doch davon kann man noch seinen Enkeln erzählen«, sagt Dreyer.

Copyright 2017 PMG Presse-Monitor Deutschland GmbH und Co. KG